Aus der alten Heimat.

Eine Fahrt um die Insel „Chortitza."

Angeregt durch die Erinnerung an den 4 März in „Unser Blatt" Nr. 9, den hundertjährigen Todestag des Deputierten Jakob Höppner, wurde sich eine kleine Gesellschaft einig, die Stätte unserer Vorfahren zu besuchen.

Es war an einem schönen Sonntagmorgen am 8. August, als sich die buntgewürfelte Gesellschaft (es waren 19 Personen verschiedenen Alters, von der 73 jährigen Großmama bis zur zweijährigen Elly, die immer „Baden" verlangte) am Ufer des Dneprs bei Nieder-Chortitza versammelt hatte und in drei Kähnen Platz nahm. Nun ging's den alten kleinen Dnjepr langsam, mit sicheren Ruderern, stromauf. Mein liebes Mütterchen von 66 Jahren freute sich wie ein Kind, nach all den schweren Jahren ihr liebes, trautes Vaterhaus noch einmal wiederzusehen. Nach einigen Stunden kamen wir bei der sogenannten „Rehjechte" an, wo wir landeten und auf dem hohen Felsen etwas Umschau hielten, aber so spähend unser Auge auch ausschaute, von Rehen entdeckten wir keine Spur. Jedoch wir mußten weiter. Es ging abwechselnd zwischen hohen Felsenwänden, dann wieder grünen oder sandigen mit Gebüsch bewachsenen Ufern. So gelang en wir bei der Fähre on. Jetzt ist dort fast kein Verkehr. Hier sollte zu Mittag gespeist werden! Bald waren Plätze gefunden, hie und da verstreut. Das einfache Mahl, das uns aber nach stundenlangem Sitzen vortrefflich mundete, war bald verzehrt, und als der junge Zentralschüler, mein lebensfroher Neffe, der auf einem Felsen stand, laut hinüberrief: „Was essen die Studenten?", schallte das Echo zurück „Enten!", was allgemeine Heiterkeit hervorrief.

Nachdem wir die Kähne wieder bestiegen, waren wir bald der „Sandlechte" gegenüber, wo ziemlich Badegäste zu sehen waren. Wir waren also nicht die einzigen Besucher. Endlich gelangten wir beim „Katharinenstuhl" an. (Früher haben die Insulaner ihn das „Hohe Tor" genannt.) Denselben bestieg auch noch ganz behende das 73 jährige Großmütterchen. Hier oben ist eine mit Moos und Gras bedeckte Fläche, die uns wohl Raum gewährt hätte zum Teetrinken, doch wir hatten nicht Zeit. Von diesem Platze aus sahen wir Kitschkas, aber von dem einst schönen „Alexandrabad" waren auch Ruinen schwer zu finden. Nachdem wir wieder unsre Fahrzeuge bestiegen und glücklich die Felsenklippen passiert, ging's schon stromab. Bald war das Dörfchen in Sicht, und es dauerte nicht lange, so hatten wir den früheren Hof meines geliebten Großvaters Johann Hildebrand erreicht. Die alte große Rüster stand noch da, aber das Betreten der alten Räume wurde uns mürrisch und mißtrauisch verweigert. Etwas enttäuscht ging's über den Hof, langsam den langen mit Gestrüpp bewachsenen Berg hinan, dem Friedhofe zu. Hier standen die Grabsteine, das Denkmal meines Urgroßvaters, des Ältesten Jakob Hildebrand (Großsohn des Deputierten J. Höppner) mit aufgeschlagener Bibel, unversehrt, und zeugte von vergangenen Zeiten.

Etwas seitwärts, auf eigenem Boden, steht umzäunt das Denkmal des Dep. Jak. Höppner, welches ihm die Chortitzer und Molotschnaer Freunde und Gönner 1890 gestiftet. Mir war hier vieles bekannt. Hatten hier oft als Kinder geweilt und auch noch später, als wir schon erwachsen waren. Da mein liebes Mütterchen vieles aus den ersten Jahren unserer Vorfahren durch das Erzählen ihrer Eltern und Verwandten in Erinnerung behalten, so machte sie uns schon früh damit bekannt und weckte somit das Interesse für die Mennonitengeschichte. Sie führte manchmal so lebhaft Bilder vor Augen, daß wir gespannt lauschten und immer wieder „Erzählen" baten.

Nachdem wir die Inschriften gelesen und unsere Gedanken ausgetauscht, ging's bergab, der „Höppnerslechte" entlang, und wir kamen so über den Hof des Deputierten auf die Straße. Langsam wanderten wir die Dorfstraße entlang, wo von einer Seite der ruhige Dnjepr rauschte und von der anderen die vernachlässigten Höfe und Häuser uns nachschauten. Vor dem Hofe, welcher früher Korn. Wieler gehörte, steht ein rotes Tor am Eingange aufgerichtet; das Haus ist für „Erholungsbedürftige" eingerichtet und war auch ziemlich belebt. Nur die schöne Schule auf mannhohem Fundament erweckt noch die Aufmerksamkeit. Sie ist im Jahre 1860 erbaut worden, und der verstorbene Lehrer Jakob Korp hat hier bei 40 Jahre mit unermüdlichem Eifer seine Kraft verwendet und mancher Generation den richtigen Weg gewiesen. Der sogenannte „Große Stein" blieb diesesmal unbeachtet, aber es wird sich wohl manche Schülerin der Chortitzer Mädchenschule erinnern, daß wir ihn 1904 besuchten, und daß uns die Weintrauben daselbst vorzüglich mundeten.

Bald waren wir am Bestimmungsorte angelangt. Die Gesellschaft bog ab, während Frau Jakob Siemens (Tochter des verstorb. Predigers Bernh. Hildebrand) und ich den früheren Hof ihrer Eltern betraten. Von Obst- und Weingarten wenige Spuren, das Wohnhaus und andere Gebäude—alles niedergebrannt, so daß die Stätte, wo es gestanden, kaum zu erkennen war. Wir verabschiedeten uns von dem alten schönen Kastanienbaum, der mitten im Garten steht, und kehrten in wehmütiger Stimmung zu unserer Gesellschaft zurück, die schon auf uns wartete; traten in den Kahn, die Segel wurden gespannt, und so glitten die drei Kähne nebeneinander auf ruhiger Flut dem Landungsplatze zu. Bei so einer schönen Fahrt fallen einem unwillkürlich die schönen Worte des russischen Dichters Gogolj ein: „Tschuden Dnjepr pri tichoj pogodje" (Wundervoll ist der Dnjepr bei stillem Wetter). Bald waren wir der Stadt Saporoshje (früher Alexandrowsk) gegenüber, wo reges Leben am Ufer herrschte, und noch eine halbe Stunde landeten wir an Ort und Stelle. Mit dem Bewußtsein, daß wir den Sonntag schön verbracht, kehrte jeder in sein Heim.—

Widme diesen Bericht meinen lieben drei jüngern Schwestern, die bereits 3 Jahre in Canada weilen, und hoffe, es wird auch noch manch ein Bekannter aus Rußland unserer Fahrt um die Insel im Geiste gefolgt sein.

Freundliche Grüße für alle.
Nieder – Chortitza, Ukraina
Frau Maria Peters, geb Siemens

Schönwiese bei Alexandrowsk.

Am 27. Dezember starb hier plötzlich an Darmverschlingung im Alter von 52 Jahren Apotheker **Wilhelm Tawonius**. Die Leichenfeier fand in der lutherischen Kirche statt. Die Leichenrede hielt Ältester Johann Martens. Die Kirche war überfüllt mit Leidtragenden. Zwei Chöre, der Schönwieser und der Chor von Bethanien, beteiligten sich an der Feier mit schönen Liedern.

Mit Tawonius ist ein Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes dahingegangen. Sein ganzes Leben, soweit es in Schönwiese verbracht wurde, war der Hilfe der leidenden Menschheit gewidmet. Er machte dabei keinen Unterschied in der Konfession. Er war tief religiös und ein aufrichtiger Christ. Er brachte den Mennoniten, unter denen er wohnte, die größte Liebe entgegen. Besonders edel zeigte sich sein Charakter, als die Chortitzer Wolost nach der schweren Machnowischtschina vom Flecktyphus heimgesucht wurde. In einer Versammlung, die in der Kirche abgehalten wurde, und auf der über die Art und Weise, wie den Kranken und Sterbenden zu helfen sei, beraten wurde, hielt er eine warme Rede, die in den Worten ausklang: „Wir müssen unsern Mitbrüdern jenseits des Dnjeprs helfen!" Die wenigsten der Kranken, die in den Chortitzer Kolonien darniederlagen, wußten und wissen es bis heute nicht, daß ein großes Teil der Medizin, welche ihnen verabreicht wurde, aus dem Laboratorium der Apotheke Tawonius stammte. Er machte kein Geschrei mit seinen Wohltaten, sondern arbeitete still und verschwiegen. Als alle Apotheken nationalisiert wurden, wurde ihm auch seine genommen, und er mußte den Posten eines Inhabers mit dem eines Provisors vertauschen. Die Regierung schätzte seine Kenntnisse und stellte ihn als verantwortlichen Leiter der städtischen Krankenkasse an. Auch in dieser seiner Stellung vermochte er vielen armen Kranken, für die die hohen Preise unerschwinglich waren, durch Medizin Hilfe u. Linderung zu verschaffen. Wo es galt, ein Scherflein für die Armen oder für gemeinnützige Unternehmen zu opfern, da war Tawonius immer dabei. Er fühlte sich als Glied der Schönwieser Gemeinde und nahm an ihren Festen, welche gemeinsam veranstaltet wurden, regen Anteil.

Sein Name wird in den Gedanken und in den Herzen der Schönwieser noch lange weiterleben. Viele Arme und Kranke werden seiner segnend gedenken.

A.

Protokoll

der Allukrainischen Konferenz der Vertreter der Mennonitengemeinden in der U.S.S.R in Melitopol vom 5. — 9. Okt. 1926.

(Fortsetzung.)

Aus den kurzen Debatten geht hervor, daß die Konferenz die Arbeit an der Jugend für unbedingt notwendig befindet. Der Referent wird beauftragt, sich zwei Personen zu wählen und eine Resolution über die Arbeit an der Jugend abzufassen. Die Konferenz dankt dem Referenten für seine Arbeit und beweist den Dank durch Aufstehen.

Von dem Regierungsvertreter Schön geht folgende Frage an das Präsidium ein: Bitte im Namen der Regierung der Konferenz die Frage vorzulegen, welche Ansicht in der Konferenz dem Falle, daß in einzelnen Gemeinden die Jugend vor dem 18. Jahre zum Religionsdienst herangezogen wurde; außerdem in religiösen Gesangstunden in großer Anzahl bis zu 300 teilnahmen, welche das Gesetz der Regierung verletzten. Die Konferenz konstatiert, daß es widergesetzlich ist, wenn den Angehörigen der Jugend unter 18 Jahren systematischer Religionsunterricht erteilt wird; wünscht aber, daß eine Möglichkeit geschaffen werde, denselben im Einverständnis mit der Regierung üben zu dürfen.

8. Drucksachen. a) Choralbuch.

Br. A. Ediger berichtet, daß die Herausgabe von etwa 300 Choralbüchern sich auf 2000 Rbl. belaufen werde, d. h. uneingebunden. Die Herausgabe eines Choralbuches wird von der Konferenz für notwendig befunden und die Vertreter der Gemeinden werden aufgefordert, sich in ihren Gemeinden zu orientieren, wieviel Exemplare notwendig sind, und das Ergebnis so schnell wie möglich der KfK zuzustellen. Die Konferenz bestimmt, daß das Choralbuch bei einer eventuellen Herausgabe im Stereotyp nach der Auflage von 1914 herauszugeben ist.

b.) Liedersammlung. Br. A. Ediger teilt mit, das die KfK eine Sammlung von Liedern in 3 Heften für unsere Sängerchöre herauszugeben beabsichtigt. Die Konferenz bittet die KfK, die Herausgabe einer Liedersammlung zu bewerkstelligen und beauftragt sie damit, Männer heranzuziehen, die an der Sammlung der Lieder mithelfen. Um die Zahl der notwendigen Exemplare festzustellen, werden sämtliche Vertreter beauftragt, in ihren Gemeinden die Zahl der erforderlichen Exemplare zu ermitteln und das Resultat im Laufe eines Monats der KfK zuzusenden.

c.) Gesangbuch. Da von etlichen Vertretern auf die Notwendigkeit der Herausgabe eines Gesangbuches hingewiesen wird, so ersucht die Konferenz die KfK die Möglichkeit der Herausgabe eines Gesangbuches zu klären.

d) Dreiteiliges Liederbuch Heimatklänge, Glaubensstimme, Frohe Botschaft. Die Konferenz beauftragt die KfK, die Erlaubnis zur Einfuhr der dreiteiligen Liedersammlung, die in Rußland Deutschland gedruckt werden wird, auszuwirken.

(Fortsetzung folgt.)

Wie kommt es,

daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie

Forni's

Alpenkräuter

Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinheiten im System, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Dunnes Vint. „Meine Frau war lange Zeit leidend," schreibt Herr S. K. Romanis von Torlea Alta „Die Aerzte sagten, ihr Blut wäre zu dünn und gaben ihr allerlei Medizinen, doch keine half ihr. Wir lasen dann von Forni's Alpenkräuter und kauften zwei Flaschen von dem Lokalagenten, die [illegible] vorteilhaft waren. Sie setzte den Gebrauch dieser Medizin fort und erfreut sich jetzt einer guten Gesundheit." [illegible] unterstützt die Kräutermedizin [illegible] den Magen, erhöht die Absonderung der Magensäfte und fördert die Verdauung,—drei Elemente, die nötig sind um reiches, rotes Blut und gesundes, festes Fleisch zu bilden. Man frage nicht den Apotheker nach Alpenkräuter, besondere Agenten liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Canada.

Mädchen gewünscht.

Ein Schulmädchen, ungefähr 15 Jahre alt, kann Kost und Quartier in kleiner englischen Familie in Saskatoon haben, wenn es helfen will, außer den Schulstunden die Hausarbeit zu verrichten.

Schriftliche oder telephonische Anfragen sind zu richten an die Mennonite Land Settlement Board, Saskatoon.

Kirchners Drillbugger für 1927,

neues, bedeutend verstärktes und verbessertes Modell, allen Anforderungen der canadischen Verhältnisse und des Bodens entsprechend,

sind jetzt auf Lager in Winnipeg und Saskatoon und sollten Bestellungen baldigst an mich gesandt werden.

Der Preis für dies neue Modell ist:

frei Station Winnipeg $150.00
frei Station Saskatoon $155.00
gegen Barzahlung.

Die Vorzüge des Drillbuggers sind allen Lesern dieser Zeitung wohl bekannt.

Hugo Carstens,
Generalvertreter
254 Portage Ave Winnipeg Man.

Geschäftsreisende gesucht!

Beständige Anstellung.

Wir suchen Verkäufer für den Absatz unseres garantierten vollständig ausgestatteten Warenlagers von Kolonialwaren, Farben und Ölen direkt an die ländlichen Kunden. Die Geschäftsreisenden haben das alleinige Verkaufsrecht in ihren Kreisen.

Etliche gute Kreise sind gegenwärtig frei.

Man wende sich an

Saskatoon Wholesale Grocery Co
Saskatoon, Sask.

Der Getreidemarkt.

Rosthern, Sask. am 1. Februar 1927.

Weizen:		Futterhafer N. 1	0.36
N. 1	$1.18	Gerste:	
N. 2	1.13	N. 3	0.52
N. 3	1.06	N. 4	0.48
N. 4	0.95	Futtergerste	0.43
Hafer:		Roggen:	
N. 2 C. W.	0.44	N. 2 C. W.	0.84
N. 3 „	0.40	N. 3 „	0.78

A. G. Hamm
Optiker
Rosthern, Sask.
Alle Immigranten erhalten 25 Pr. Rabatt von den gewöhnlichen Preisen.

Friesen & Co.
General Store – Rosthern
Gute u. billige Ware— reelle Bedienung.

Dr. H. MOULSON
Zahnarzt.
Besondere Aufmerksamkeit wird auf schmerzloses Ausziehen, Plombieren und Plattieren der Zaehne gelegt.
Sprechstunden: vorm. von 10—12, nachm. von 1—6 Uhr. Phone 20

An alle Eingewanderte bei und in Winkler, Reinland, Plum Coulee, Morden und Haskett.

Wir (ebenfalls im Jahre 1923 eingewandert) haben in **Winkler** einen **General Store** gekauft.

Nun bitten wir Sie alle recht freundlich um regen Besuch, und wir wollen uns bemühen billig zu handeln und Ihnen nur gute Ware zu verkaufen.

An Schnitt- und Krämerwaren, Schuhen, Kleidern und Möbeln ist unsere Auswahl gut und bedeutend groß.

Auch kann man bei uns deutsche, belgische und schwedische Separatoren kaufen.

Neufeld, Sawatzky & Co.
Winkler, Manitoba.

Die Anfertigung aller Arten von Möbel und jeglicher Art Reparaturen an Möbeln übernimmt

P. Engbrecht, Tischler,
Rosthern, bei Dav. Wolf.

Im Winter ist die Arbeit billiger, darum versäume man nicht, die Bestellungen jetzt zu machen.

J. K. Hamm
Rosthern Box 178
Professioneller Uhrmacher und Juwelier
Die Immigranten erhalten 25 Pr. Rabatt.

Briefkasten.

Peter Unger, Eveline. — Ihr Abonnement ist bis zum 1. Januar 1928 bezahlt.

Kornelius Pauls, New Brogen. Wir haben keine Abreißkalender zum Verkauf.

Benjamin Nickel, Herbert und Franz Wallentin, Brunkild. Das Geld erhalten.

Heinrich Peters, Blumenort. Wenn Sie noch 50c. einsenden, ist Ihre Rechnung bis zum 1. Januar 1928 beglichen.